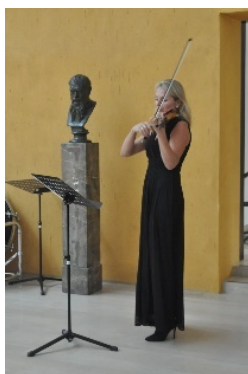




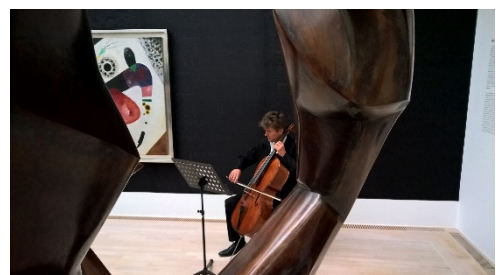
Symphony 80, Lenbachhaus München, 25. Juni 2017

Als die Besucher nach einer längeren Wartezeit das Haus betraten, wussten die Wenigsten, was sie erwartete. Musik! Das Lenbachhaus, Münchens große Gemäldegalerie und bekannt für berühmte Werke der Malerei des 19. Jahrhunderts bis hin zu Joseph Beuys, wurde für einige Stunden Schauplatz für achtzig Musikerinnen und Musiker des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.



Und nun dieser neugierig machende Andrang zur Musik mit Malerei. Der Künstler und Komponist Ari Benjamin Meyers (geb. 1972 in New York), webte in die Stille des Ortes ein zart tönendes Geflecht von Klängen einzelner Instrumente hinein, welches sich, einem Myzel gleichend, zunehmend verdichtete, in Grüppchen verzweigte und sich schließlich auf das ganze Gebäude verteilte. Echoartig flossen die teils rhythmischen, teils klagenden Melodiebögen der Instrumente aus allen Richtungen, überlagerten sich und gaben dem Ganzen eine mystische Grundstimmung. Nach gut drei Stunden riefen eine kleine und große Trommel die musizierenden Künstler zum großen Finale ins Entree des Hauses. Hier wölbte sich dann das ehemals zarte Gespinnst zu einem furiosen Klangpilz, der die Bilder an den Wänden fast zum Wackeln brachte. Einem platzenden Knall nicht unähnlich, endete diese beeindruckende Performance in atemloser Stille. Großer Beifall für Komponist und Orchester.

Ari Benjamin Meyers hatte es verstanden, tiefgehende Emotionen in diesem herrlichen Gebäude entstehen zu lassen, deren Imagination sich kaum einer entziehen konnte. Aus einer anfänglich als neugierigem Spaß für Augen und Ohren empfundenen Gefühlslage heraus, wurde rasch die starke meditative Kraft der Musik spürbar. Und die Musikerinnen und Musiker taten ihr Übriges, diese Kraft über den Nachmittag hinweg nicht erlahmen zu lassen.



Wahrlich keine einfache Kost. Die Zuhörer – oder Zuseher, oder gar beides? – wurden hineingezogen in eine raffiniert komponierte performative Orchesterinstallation, deren Klangstruktur und Bewegungschoreografie präzise gesteuert wurden von den synchronen digitalen Handy-Uhren der Musiker, als eine Art virtueller Dirigent. Raum, Klang und Zeit verschmolzen beim Gang durch die Ausstellungsräume, ohne indes zu erstarren.

The image shows a page from a musical score titled "Symphony 80 II" with a duration of 17:40-18:20. It includes five numbered instructions for players:

- 1** Multiple tempo-related transitions between players. Players choose their own pitches. Approx. 17:40. Each module repeats for a total length of approximately 3.5 mins. Times are for orientation only and do not need to be followed exactly. Dynamics at libitum at a comfortable playing volume.
- 2** Each player gradually chooses a single pitch. High, middle or low. This pitch can change at the start of each new module but remains constant throughout the repetition of the module. Approx. 17:44.
- 3** Gradually more varied shared tempo but without a shared direction. Tempo in the range ♩ = 60-82. Approx. 17:47.
- 4** Once a tempo has been established, players should gradually find a shared direction. Approx. 17:50.
- 5** Tempo and direction remain coordinated to the end of Part II. Listen to other players for the change to a new module. This change can be gradual and should not be synchronous. Approx. 17:54.

Die Besucher schienen es zu spüren, was hier geschah. Lärm und laute Gespräche wurden vermieden. Man lauschte der Musik, sah in die Bilder hinein und genoss offensichtlich die Atmosphäre. Ganz Interessierte lugten gelegentlich in die gut einsehbaren Noten, die auf den Pulten lagen. Wie wird denn so etwas notiert? Und sperrten danach alle Sinne auf, was aus dem Ganzen dann wohl werden wird?

„Mich hat der Nachmittag fasziniert“, so der allgemeine Konsens der Besucher, „... und ich habe mich tragen lassen von der Imagination der Musiker, die mir in diesen Stunden etwas mitteilen wollten“. Ohne Zweifel, das Verschmelzen der Sinne von Augen, Ohren und Raum ließen einen nach innen schauen. Meyers sagte nach der Veranstaltung, er habe lange nach einem geeigneten Ort für seine Idee gesucht. Im Münchner Lenbachhaus und im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks habe er die ideale Konstellation gefunden.

Text: Martin Wöhr, 25. Juni 2017

Bilder: ©Lenbachhaus, Alisa Gscheidmeier, Barbara Klingan, Martin Wöhr